

## Quellen.

1. Akten des Königlich Sächsischen Hauptstaatsarchivs vom Jahre 1555, Loc. 2001; vom Jahre 1598, Loc. 2095, vom Jahre 1602, Loc. 1989; vom Jahre 1608 und 1617 (Loc. 1982) vom Jahre 1792.

2. Akten des Zwickauer Ephoralarchivs, die Parochie Mosel betr.

3. Das Pfarrarchiv.

4. Alte Sächsische Kirchengalerie.

5. Die Nachrichten über die Familie von der Mosel und die hiesigen Rittergüter danke ich der Güte des Herrn Hauptmann a. D. Camillo von der Mosel in Neugruna.

6. Freundliche Mitteilung des Herrn Rittergutsbesitzer Friedrich Büttner auf Obermosel I.

7. Herzogs Chronik der Kreisstadt Zwickau.

8. Desselben schriftliche Aufzeichnungen.

9. Krehßig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreiche Sachsen, II. Auflage.

10. Zwickauer Wanderbuch.

11. Buchwald-Scheuffler, die in Wittenberg ordinierte Geistlichkeit, Band XIII der Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte.

(Siehe auch den Nachtrag am Ende des Bandes).



## Die Parochie Bärenwalde.

Die Kirchfahrt Bärenwalde, zu welcher außer diesem Dorfe die Gemeinde Lichtenau gehört, bildet mit den Parochien Obercrinitz und Stangengrün mit Wildenau den südlichsten Teil der Ephorie Zwickau und grenzt östlich an die erzgebirgische Ephorie Schneeberg, südlich an die voigtländische Ephorie Auerbach. Das Dorf Bärenwalde mit 1268 Einwohnern liegt in dem freundlichen Ködelthale, das Gotthilf Heinrich von Schubert, der Erzieher der Prinzessin von Orleans, in seiner Lebensbeschreibung mit sanfter Übertreibung „eins der schönsten Thäler Deutschlands“ nennt. Zu beiden Seiten des Ködelbaches erstrecken sich seine 172 Wohnstätten drei km thalaufwärts, bis dahin, wo das Ködelthal sich verengt und das Plateau von Rothkirch erreicht. Das kleinere Lichtenau mit 473 Seelen breitet sich auf der Hochebene aus, die den oberen Teil des Thales im Osten begrenzt. Beide Dörfer sind, wie ihre Namen andeuten, deutsche Niederlassungen, was um so wahrscheinlicher ist, als das älteste Kirchenbuch von 1570 fast ausschließlich rein deutsche Namen aufführt. Für den deutschen Ursprung Bärenwaldes spricht auch seine Anlage als „Reihendorf“. Vermutlich waren die Kolonisten, die sich hier ansiedelten, vom fränkischen Stamme, wie im Voigtlande; wenigstens ist der herrschende Dialekt der voigtländische, wie

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Zwickau.

auch Sitten und Gebräuche ausgeprägt voigtländischen Charakter tragen.

Wann dies geschehen ist, vermeldet keine Urkunde. Jedenfalls aber dürfen wir die Besiedelung mehrere hundert Jahre vor der Einführung der Reformation ansetzen, denn 1529 findet sich schon ein geordnetes Kirchenwesen vor, ja die damalige Kirche war bereits baufällig, wie aus dem Visitationsprotokoll<sup>1)</sup> von 1529 hervorgeht, wo es unter der Rubrik „Kircheneinkommen“ heißt: „XXXVII alde schock schuld darumb zu bawen das Gotshaus, dann es ist bawhafftigk. Daß Bärenwalde um die Wende des 14. Jahrhunderts bereits existierte, geht einerseits hervor aus einer Nachricht des Pirnaischen Mönchs, wo es heißt: Bernwald, das brachte Margraf Wilhelm zu Meissen MCCCCVIII (zu den Lande<sup>2)</sup>); andererseits zeugt dafür eine im Kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden aufgefundene alte Bemerkung, nach welcher das Dorf Bärenwalde der Gattin eines Dietrich von der Planitz im Jahre 1401 als Leibgedinge zugesprochen worden ist. Die erstere freilich enthält eine Ungenauigkeit insofern, als Markgraf Wilhelm II. bereits 1407 gestorben ist. Vielleicht ist 1402 zu lesen, das Jahr, in welchem dieser thatkräftige Fürst die Besitzungen des Burggrafen von Dohna eroberte, zu denen das nahe Auerbach i. B. gehörte<sup>3)</sup>.